Die thörichte Schwalbe.

Es nistete an einem Dach
Alljährlich eine Schwalbe ein.
Gebrechlich ward es nach und nach,
Drum sprach zu ihr ein Elsterlein.
Sieh zu! Die Zeit hat schon mit Macht
An diesem alten Dach gerüttelt;
Wenn es einmal der Sturmwind schüttelt,
Stürzt es zusammen; drum hab' Acht.
Die Schwalbe zwitschert: Ei, wie weise!
Ich niste nun Jahr aus Jahr ein
Hier an dem Dach auf meiner Reise;
Fest steht, wie vormals, Stein bei Stein.
Erspare, Elster, deine Lehren;
Vor Unglück kann ich selbst mich wehren! —
So baute sie ihr Nest ans Dach;
Doch sieh', da nahte über Nacht
Ein Sturmwind, der mit großer Macht
Das lockre Dach zusammen brach;
Die Schwalbe wurde gleich verschüttet.
Die Elster ward es früh gewahr,
Und sagte: Hätt'st du dich behütet,
Als ich dich warnte, vor Gefahr,
So lebtest du noch manches Jahr. —
Wenn öfters dir ein Weg gelingt,
Der leicht Gefahr, betreten, bringt,
So glaube ja nicht, daß dein Glück
Dich stets bewahrt vor Mißgeschick.
Der Krug geht, o vergiß das nicht,
So lang zum Wasser, bis er bricht.

Holzscheit, Beil und Sägebock.

Ein Holzscheit schwamm an Ufers Rand
Und fröhlich spielt' es mit der Welle.
Ein schweres Beil lag auf dem Strand,
Und wünscht' auf's Wasser sich zur Stelle.
Ei, schwimmen möcht' ich, gleich dem Scheit
Den Strom hinab, von hier recht weit,
Besehen Länder, Flüsse, Meere;
O wer doch in dem Wasser wäre!
Der Sägebock daneben sprach:
Bleib du am Lande nur gemach;
Kannst in der Sonne blinken;
Dort mußt du untersinken.
Das Beil gedenkt nicht dieses Raths,
Hört nicht der Weisheit Stimme;
In's Wasser, plumps, macht's einen Satz,
Damit es lustig schwimme.
Allein, anstatt wie jenes Scheit
Zu schwimmen, sinkt's, o Herzeleid,
Und bis zu jetzger Stunde
Liegt's noch auf feuchtem Grunde.
Der Sägebock bedächtig spricht:
Nachahme Andrer Weise nicht,
Bevor du klüglich hast probirt,
Ob die Natur
Auf gleiche Spur
Dich und dein Wesen hat geführt.

29863

Officin von Bernh. Tauchnitz jun.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001141435-0